

Das Bakelit-Museum ist heimatlos

Verkanntes Kulturgut Vor vier Jahrzehnten begann Jörg Josef Zimmermann damit, Objekte aus Bakelit zu sammeln. Das von ihm aufgebaute Museum in Arlesheim muss nun aber eine neue Bleibe finden.

Robert Bösigler

Im Untergeschoss eines ehemaligen Swisscom-Industriekomplexes in Arlesheim wirbelt ein flinker älterer Herr mit Dreitagebart und charakteristischer runder Hornbrille umher. Denn wie immer beim Zügeln sind es am Schluss noch unzählige Dinge, die verstaut oder entsorgt werden müssen.

Jörg Josef Zimmermann (73), von Freunden «JJ» gerufen, ist tatsächlich am Aufbrechen. Einmal mehr – aber dieses Mal ist es ein Aufbruch der erzwungenen Art. Denn hier in diesem gesichtslosen Untergeschoss, wo bis vor kurzem die wohl umfangreichste Sammlung an Bakelit-Objekten der Welt zu bewundern war, wird demnächst etwas Neues entstehen. So waren er, seine Frau Manon und die paar Helferinnen und Helfer gezwungen, das seit sieben Jahren bestehende Bakelit-Museum in Palettenkisten zu verpacken. Noch ein Jahr lang darf er seinen Schatz – sein Lebenswerk schlechthin – hier am Schorenweg in Arlesheim auf 50 Quadratmetern Fläche zwischenlagern.

Bis dahin möchte Zimmermann eine neue Bleibe gefunden haben, um das Bakelit-Museum wieder auferstehen zu lassen. Leider hat bisher weder die reiche Gemeinde Arlesheim noch die Museums- und Mäzenstadt Basel Interesse bekundet, diese Sammlung zu übernehmen. Ein Kulturerbe notabene, das das Ehepaar Zimmermann demjenigen schenken möchte, der eine Fläche von mindestens 500 Quadratmetern anbieten kann.

Ein Vermögen für Bakelit

Jörg Josef Zimmermann, 1947 in Zug geboren und aufgewachsen, ist eher zufällig zum Bakelit gekommen, dem Kunststoffmaterial der ersten Stunde. Er erzählt: Schon in jungen Jahren Jäger und Sammler, habe er früher als gelernter Dekorateur vor allem Glasobjekte wie Aschenbecher und schöne Jugendstil-Utensilien gesammelt. Dann, eines Nachts, geschah es: Der alte Philips-Röhrenradio im Bakelit-Gehäuse, den er soeben auf dem Flohmarkt von Belfort erstanden hatte, brachte das Gestell zum Einstürzen.



Auch die Firma Philips hat Anfang des 20. Jahrhunderts viel mit Bakelit gearbeitet. Foto: Jörg Josef Zimmermann

Während die meisten Glasobjekte den Sturz nicht überlebten, blieben der Radioempfänger und zwei weitere Bakelit-Objekte heil. So begründet dieser Einsturz Zimmermanns Bakelit-Sammelleidenschaft. Und wie! «Während zweier Jahrzehnte haben meine Frau Manon und ich fast kein Brockenhaus, keinen Antikshop und keinen Flohmarkt ausgelassen.» Für die Objekte der Begierde reisen sie um die Welt und geben ein Vermögen aus, das in die Millionen gehen dürfte.

Was ist es, das «JJ» am Material Bakelit so fasziniert? «Das matt glänzende Material mit seiner strukturierten Oberfläche, das je nach Lichteinfall an Sanddünen erinnert, hat mich magisch angezogen.» Zusätzlich spricht ihn als visuellen Menschen das Design an – besonders Art déco.

Vom Fingerhut bis zum Föhn

Die in Kisten verpackte Sammlung umfasst mittlerweile gut 10'000 Objekte und beinhaltet alles vom Fingerhut über den Haarföhn und den Ventilator bis hin zu Spielsachen, Dosen, Radios, Lautsprechern, Telefonen, Lampen, Elektro- und Fotoapparaten, Schreibtisch- und Raucherutensilien, Thermoskrügen, Campinggeschirr, Mixer. Und, und, und.

Es gibt kaum einen Alltagsgegenstand, der im 20. Jahrhundert bis Mitte der 60er-Jahre nicht aus Bakelit gefertigt werden konnte. Liebhaber behaupten, dass Bakelit im Gegensatz zu modernen Kunststoffen ein besseres Griffgefühl erzeuge. Heute haben andere Kunststoffe das Bakelit indessen weitgehend verdrängt. Nur noch im Flugzeug- und Autobau kommt der erste vollsynthetische Kunststoff noch vereinzelt zum Einsatz.

Manon und Jörg Josef Zimmermann haben also noch ein Jahr Galgenfrist, um eine neue Besitzerschaft zu suchen. Was, wenn es nicht klappt, «JJ»? Daran möchte er gar nicht denken. «Die Sache sterben zu lassen, ist keine Option – das wäre fast ein Verbrechen an der Menschheit.» Am liebsten wäre ihm, wenn die Sammlung in der Region Basel bleiben könnte, so hätte er am ehesten Gelegenheit, weiterhin Führungen zu geben. Markus Eigenmann, Gemeindepräsident von Arlesheim, sagt auf Anfrage der BaZ, seine Gemeinde habe Zimmermann vor einem halben Jahr einen konkreten Vorschlag für den Verbleib der eindrucksvollen Sammlung in Arlesheim gemacht. Das Ganze sei daran gescheitert, dass Zimmermann die damit verbundenen betrieblichen Auflagen nicht habe erfüllen mögen.

bleibt noch die Frage, ob er alle wesentlichen Teile und Objekte aus Bakelit in seiner Sammlung hat oder ob es noch etwas gibt, das ihm noch fehlt. Es gebe da schon noch zwei, drei Gegenstände, gibt er zu. «Objekte meiner Begierde wären unter anderem ein frühes Babyfon (Nurse-Radio) aus den USA oder ein spezielles Bakelit-Radio aus Australien.»

Der Gemeinde sei jedoch klar, dass eine kleine, erholsame Pause auf einem «Bänkli» an einem heissen Tag durch Gestank un-

Nachrichten

Joël Thüring will Bettelverbot zurück

Basel SVP-Grossrat Joël Thüring mischt sich in die Betteldebatte ein und hat eine Motion dazu eingereicht. «Kurz nachdem das revidierte Übertretungsstrafgesetz per 1. Juli 2020 in Kraft getreten ist, zeigt sich bereits, dass sich die bürgerlichen und von der Kantonspolizei geäusserten Befürchtungen bestätigt haben», schreibt Thüring. Basel werde von Bettlern überrannt. Auf den Punkt gebracht soll es im Paragraf 9 wieder heissen: «Mit Busse wird bestraft, wer bettelt oder andere Personen zum Betteln schickt.» (red)

Weitere Corona-Fälle in den beiden Basel

Basel/Liestal In Baselland wurden in den letzten 24 Stunden sieben Neuinfektionen mit dem Coronavirus registriert. Der Landkanton zählt Stand gestern, Dienstag, 26 aktive Fälle. 14 Personen befinden sich in Isolation, 644 in Quarantäne. In Basel-Stadt sind innerhalb eines Tages drei neue Corona-Fälle gemeldet worden. Somit liegt die Zahl der aktiven Fälle bei 45. Sämtliche Infizierte befinden sich in Isolation, weitere 573 Menschen in Quarantäne. (red)

Auto von Raser wird beschlagnahmt

Birsfelden In der Nacht auf Dienstag wurde im Baselbiet ein Raser angehalten und dessen Fahrzeug beschlagnahmt. Der 26-jährige Lenker ist gemäss Polizei «mit massiv übersetzter Geschwindigkeit» auf der A2 unterwegs gewesen. Die Messung hat laut Polizei nach Abzug der gesetzlichen Toleranz Tempo 140 ergeben. Der Junglenker habe den Führerausweis abgeben müssen. Ausserdem wurde das Fahrzeug konfisziert. (red)

Glückwunsch

Basel Den 65. Hochzeitstag haben heute Colette und Erwin Jäggi-Brutschi. Seit nun 60 Jahren sind Marlies und Heinrich Back-Schürch ein Ehepaar. Dazu gratulieren wir beiden Paaren herzlich und wünschen alles Gute für die Zukunft. (red)

gratulationen@baz.ch

Gestank stört die Idylle

Nervende Robidog-Behälter In Reinach sind mehrere Robidog-Behälter direkt neben Parkbänken oder Brunnen installiert. Vor allem an warmen Tagen können die Hundekotabfälle sehr intensiv riechen – den Spaziergängern missfällt das.

Die Düfte sind markant und hängen teilweise stundenlang über Erholungsgebieten in der Luft. Grund sind gefüllte Robidog-Behälter. Vor allem an warmen Sommertagen können die Hundekotabfälle äusserst belästigend sein. Zeigt das Thermometer um die 30 Grad Celsius an, geht man als Spaziergänger oder Wanderer deshalb den grünen oder silbernen glänzenden Behältern lieber aus dem Weg.

Natürlich besteht die Möglichkeit, einen grossen Bogen um die Robidog-Behälter zu machen, doch im Kanton Baselland gibt es Ausnahmen. Zum Beispiel in Reinach, auf dem Gebiet Erlenhof/Fiechten in Richtung Sportanlage Löhrenacker in Aesch, ste-



Auf diesen Sitzbänken zu verweilen, ist praktisch unmöglich – zu intensiv ist der Geruch des Hundekots. Foto: Pino Covino

hen mehrere Robidog-Behälter direkt neben Parkbänken und Brunnen. Spaziergänger, die sich an diesen Orten kurz erholen oder abkühlen wollen, müssen in diesen Tagen mit dem Gestank klarkommen.

In den sozialen Medien beschwerten sich nun einige Bewohner, die als Spaziergänger regelmässig diese Route nehmen. Sie verstehen nicht, weshalb die Gemeinde Reinach mehrere Abfallstationen direkt neben Parkbänken und anderen Erholungseinrichtungen installiert hat und nicht etwa «auf dem Rest des grossen Feldbereichs». «Bei diesen Hochsommer-Temperaturen entwickle sich ein ganz spezieller Duft», schreibt eine Facebook-

Userin. Sie kann das Vorgehen der Gemeinde nicht nachvollziehen: «Die Philosophie dahinter bleibt mir ein grosses Rätsel.»

Soll strenger geleert werden

Wieso gerade bei Parkbänken? Das hat einen einfachen Grund, verrät der Reinacher Gemeindeverwalter Stefan Haller: «Abfallkübel bei Sitzbänken sind für uns wichtig, da leider nur wenige den Abfall nach einer kurzen Pause auf der Sitzbank wieder mitnehmen.» Und: «Es ärgern sich viele über den liegen gelassenen Abfall.»

Der Gemeinde sei jedoch klar, dass eine kleine, erholsame Pause auf einem «Bänkli» an einem heissen Tag durch Gestank un-

erfreulich sein kann. «Wir sind uns des Themas bewusst», sagt Haller.

Der Verwalter erklärt, dass die Gemeinde Reinach grundsätzlich kombinierte Abfallkübel bei den Sitzbänken habe, die auch als Robidog-Behälter genutzt werden können. Mit den Kübeln probiere man dem Unrat bei den Sitzbänken entgegenzuwirken. Dennoch attestiert auch Haller: «An sehr heissen Tagen kann allfälliger Hundekot in den Abfallbehältern zu stinken beginnen.» Er verspricht, dass sich die Gemeinde in den nächsten Wochen bemühen wird, die Behälter strenger und öfter zu leeren.

Benjamin Wirth